



Liebe Leser*innen,

Digitalisierung und Bildung für nachhaltige Entwicklung – wie gehen diese beiden Bereiche zusammen? Welche Chancen, aber auch Risiken liegen in digitalen Tools und medipädagogischen Ansätzen für die BNE, welchen Kriterien sollte eine „gute“ digital geprägte BNE entsprechen? Diese Fragen habe ich nicht nur Frau Prof. Dr. Ketter in dieser ÖPN-Ausgabe gestellt. Mitte November haben wir auf unserer ANU- Tagung „Lernen zwischen Bits & Bäumen“ mit vielen Teilnehmenden in Koblenz Antworten auf diese und andere Fragen gesucht.



Foto: Thorsten Wagner

In Kooperation zwischen der ANU Rheinland-Pfalz und dem ANU Bundesverband wurde ein vielseitiges Programm auf die Beine gestellt, das bereichernde Impulse

gegeben und viel Raum für Austausch und Diskussion geboten hat. So wurde in vier parallelen Foren beispielweise den Fragen nachgegangen, wie BNE in digitalen Räumen umgesetzt werden kann oder wie wiederum offline-Erfahrungen durch digitale Tools bereichert werden können.

Ausgehend von unserem ANU Projekt „DINO“ (digital.normal.nachhaltig) haben wir uns in einem Forum außerdem gefragt, ob und wie sogenannte Soziale Medien wie Instagram als Lernfeld für Klimaschutz und Nachhaltigkeit genutzt werden können. Einblicke in unsere Erfahrungen gibt der Artikel von Julia Pesch und Fiona Specht in dieser Ausgabe.



Foto: Thorsten Wagner

Besonders gefreut haben wir uns über die tatkräftige Unterstützung der FÖJler*innen aus Rheinland-Pfalz, die die gesamte Tagung mit Bildern, Videos und Social Media-Beiträgen begleitet haben, sodass auch im Nachhinein alle Interessierten [hier](#) einen Rückblick auf die Tagung werfen können.

Mit vorweihnachtlichen Grüßen,

Larissa Donges

Mitglied des geschäftsführenden Bundesvorstands der ANU

WISSENSWERTES

Fortbildungen: Sojabohne für Trog und Teller

In drei regionalen Fortbildungen der ANU erproben Multiplikator*innen der außerschulischen Umweltbildung und BNE anhand konkreter Beispiele, wie die globale Perspektive von Ernährung am Beispiel Soja als Lerngegenstand in Bildungsangeboten aufgegriffen werden kann. Dazu kooperiert die ANU mit den ANU Landesverbänden NRW, Mecklenburg-Vorpommern und Bayern sowie lokalen Institutionen. Die eintägigen Fortbildungen im Januar und Februar 2022 beinhalten einen hohen Praxisanteil – ausgewählte Bildungsbeispiele und Methoden wie das Flächenbuffet des ÖBZ München oder der Workshop "Soja - Powerbohne mit Zukunft" werden praktisch erprobt.

www.umweltbildung.de/8735.html

Fortbildung: Draußenschule

Jede Woche vormittags das Schulgebäude als gesamte Klasse verlassen. Statt Tafel, Heft und Arbeitsblättern, dann Bäume, Matsch und Vogelgezwitscher für alle. Welches Kind träumt nicht davon? Dass dies durchaus auch im Regelunterricht möglich ist, zeigen seit 12 Jahren rund 800 Klassen aus 20 Schulen in Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein, die dort mit dem Konzept der Draußenschule das Lernen nach draußen verlegen. Die Draußenschule beschreibt ein schulpädagogisches Konzept, bei dem Schulklassen im gesamten Schuljahr einmal pro Woche den Klassenraum verlassen und regionale

Natur- und Kulturräume aufsuchen. In der Fortbildung der Naturschule Deutschland am 11. und 12. Februar 2022 in Hamburg lernen die Teilnehmenden anhand erprobter Praxisbausteine, wie sich Fachanforderungen und Naturbildung durch das Konzept der Draußenschule verbinden lassen. Die Chancen dieser Unterrichtsform werden genauso thematisiert wie mögliche Stolpersteine und Herausforderungen auf dem Weg zur Draußenschule. Anmeldeschluss ist der 11.01.22.

www.kurzelinks.de/Draussenschule

NABU|naturgucker-Akademie

Die NABU|naturgucker-Akademie ist ein neues Online-Angebot zum interaktiven Lernen für Naturinteressierte. Dabei entscheiden die Lernenden selbst, wann und wie viel sie lernen möchten. Seit Anfang November 2021 ist das erste Lernangebot online. In diesem geht es um die Bestimmung von Vögeln mit Lektionen zu Bestimmungsmerkmalen, dem Beobachten und Fotografieren der Tiere. Autor des Lernangebotes ist Thomas Gerl, der auch das BISA Projekt zur Artenkenntnisvermittlung im Schulalltag entwickelt hat. In mehreren Videos führt er durch die Lektionen. Die Lernenden werden laufend durch kleine Tests geprüft und können eine Abschlussprüfung absolvieren. Weitere Module folgen bald.

www.kurzelinks.de/Naturgucker

Buch: 52 mal Draußen-Abenteuer

In dem Mit-Mach-Buch „52 mal Draußen-Abenteuer“ des NaturGut Ophovens gibt es

in jeder Kalenderwoche spannende Aktionen, leckere Rezepte oder tolle Bastelideen zu entdecken. Natur erleben vor der eigenen Haustür, mit wenig Aufwand und Material. Das Besondere: Die Aktionen jeder Kalenderwoche sind eine Überraschung, denn bevor es losgeht, muss die Kalenderseite erst aufgeschnitten werden. Als Bonus enthält das Buch einen Eltern-Ratgeber für gesunde und starke Kinder. Das Buch kostet 14,95 Euro zzgl. Porto.

www.naturgut-ophoven.de/service/shop

BundesUmweltWettbewerb

Der BundesUmweltWettbewerb ist ein jährlich durchgeführter, bundesweiter Projektwettbewerb für engagierte, talentierte Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 10 und 20 Jahren mit Interesse an umweltrelevanten Themen. Die Aufgabe der Teilnehmenden ist es, Ursachen und Zusammenhänge eines Umweltproblems zu untersuchen, Lösungswege im Sinne nachhaltigen Handelns zu entwickeln, möglichst in ersten Schritten umzusetzen und in einer Projektarbeit schriftlich zu dokumentieren. Zu gewinnen gibt es Urkunden sowie Geld- und Sachpreise und Empfehlungen für die Begabtenförderung. Einsendeschluss ist der 15.03.22.

www.bundesumweltwettbewerb.de

Broschüre Klimaschutzbildung

Im Projekt „Kleine Schritte im Großen – Klimaschutz Esslingen Ost“ hat finep, das

forum für internationale entwicklung + planung, in den letzten zwei Jahren innovative Bildungsmaterialien für mehr Klimaschutz im Alltag entwickelt. Dafür hat finep mit lokalen Initiativen, Kirchen und Schulen zusammengearbeitet. So entstanden z.B. ein Knobelspiel, ein Hüpfspiel zum Thema Energiesparen im Haushalt, ein Kartenspiel zum Thema Plastikmüll und Schöpfungsgeschichte sowie ein Klimakochkalender. Bei diesen und weiteren erarbeiteten Tools wurde der Ansatz des Casual-Learning – „Lernen im Vorbeigehen“ – angewendet.

www.kleineschritte-es.de

Klimaneutrale Schule werden

Ziel des Projektes KlimaVisionen des Unabhängigen Instituts für Umweltfragen (UfU) e.V. ist die konkrete Umsetzung von Maßnahmen zu Klimaschutz und Anpassung an die Klimawandelfolgen im Schulalltag. Dazu werden mit Schulen gemeinsam Visionen erarbeitet und eine individuelle Roadmap hin zur Klimaneutralität erstellt. Anhand des KlimaChecks wird herausgefunden, wo in der Schule Handlungsbedarf besteht. Durch Workshops für Schüler*innen und Lehrkräfte werden neben der Wissensvermittlung auch die Gestaltungs- und Handlungskompetenzen gefördert. Begleitend gibt es eine Sprechstunde, in der Schulen Unterstützung erhalten sowie in den Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen treten können. Interessierte Schulen können sich ab jetzt anmelden.

www.ufu.de/projekt/klimavisionen

INSTAGRAM ALS LERNFELD FÜR NACHHALTIGKEIT UND KLIMASCHUTZ?

Social Media ist mittlerweile ein fester Bestandteil der Lebenswelt junger Menschen. Insbesondere Instagram dient nicht nur als Unterhaltungsplattform, sondern auch als Informations- und Inspirationsquelle. Dort werden aktuelle Themen und Normalitätsvorstellungen der Akteur*innen gezeigt, die sich auf das Handeln der Nutzer*innen auswirken. Nachhaltige Themen und Lebensstile werden bisher jedoch noch unterrepräsentiert dargestellt. Kann diese Lücke von der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) gefüllt werden? In fünf Modellprojekten wurde in Zusammenarbeit von jungen Menschen und Umweltbildungszentren (UBZ) im Rahmen des Projekts DINO (digital.normal.nachhaltig) erprobt, wie Nachhaltigkeits- und Normalitätsvorstellungen hinterfragt und über Instagram kommuniziert werden können. Dabei sind einige spannende Aktionen, Kampagnen und Beiträge zu den beliebten Instagram-Themen Reisen, Kleidung und Mode, Beauty sowie Ernährung entstanden.

Hintergrund

Normalitätsvorstellungen werden unbewusst bereits in der Kindheit durch die jeweilige Sozialisation und Kultur, also durch Einflüsse der Außenwelt, geprägt. Allerdings lassen sie sich durch aktives Reflektieren und Handeln verändern, auch noch in späteren Jahren. Junge Menschen werden zunehmend durch Social Media und in anderen digitalen Räumen beeinflusst. Ihr Alltag findet zu großen Teilen online statt und die Suche nach Vorbildern ebenso. Dadurch stellt sich die Frage, wie Normalitätsvorstellungen auf Instagram reflektiert und in eine nachhaltigere Alltagskultur verändert werden können. Bietet sich Instagram als Plattform an, um Nachhaltigkeit, Klima- und Umweltschutz zu thematisieren und ein Umdenken junger Menschen anzuregen?

Mit dieser und weiteren Fragen hat sich die ANU in ihrem DINO-Projekt beschäftigt. Ein Ziel bestand darin, sich mit jungen Menschen und ihren eigenen (nachhaltigen) Normalitätsvorstellungen sowie denen anderer auseinander zu setzen. Durch die Kommunikation über Instagram

nach außen, sollten weitere junge Menschen von der Reflexion profitieren und angeregt werden, sich mit ihren eigenen Normalitätsvorstellungen zu befassen. Außerdem sollte die Präsenz von Umwelt-, Nachhaltigkeits- und Klimaschutzbeiträgen auf Instagram erhöht werden, um Nutzer*innen Einblicke und Inspirationen zu geben, wie nachhaltiges Verhalten einfach in den Alltag integriert werden kann. Für die Umweltbildungszentren (UBZ) bestand der Mehrwert darin, ihre Kompetenzen im Umgang mit Social-Media-Kanälen zu stärken und diese im Bereich der Umweltbildung und BNE einzusetzen.

Storys, Reels und Hashtags

Los ging es mit einer Einführung und Trainingseinheit zu Instagram für die Mitarbeitenden der UBZs, um die pädagogische Begleitung der jungen Menschen durch diese zu gewährleisten. Auf dieser Basis und zusätzlich gestärkt durch Erkenntnisse aktueller Jugendstudien, wurde anschließend ein Design Thinking Workshop als Auftakt zur Arbeit mit den interessierten jungen Menschen durchgeführt. Durch die Corona-Pandemie

gestaltete sich die Kontaktaufnahme zu potenziellen Teilnehmenden teilweise schwierig und auch der Workshop konnte nicht in Präsenz, sondern nur digital durchgeführt werden. Doch auch online waren ein Perspektivwechsel, eine kreative Herangehensweise an Probleme und gemeinsame Ideenentwicklungen möglich. Im Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin entstand so beispielsweise ein buntes Programm aus Beiträgen zum Thema Ernährung (z.B. Anleitungen zur Haferdrinkherstellung und Kohl-Fermentierung) und Beauty-DIY's (z.B. zu Lippenpflege und -peeling). Im NABU Naturerlebniszentrum Blumberger Mühle wurde der Fokus auf Produkte des alltäglichen Lebens gelegt, z.B. die Herstellung eines eigenen Reinigungsprodukts.



© Blumberger Mühle

Alle Anleitungen und Videos sind unkompliziert und kostengünstig nachzumachen. Begleitet werden sie von Informationen zu den äquivalenten herkömmlichen Produkten und der Reflexion des eigenen Konsumverhaltens. Neben diesen unterschiedlichen Beiträgen auf Instagram, die unter den Hashtags #DINOA, #ReflectAndAct, #einfachmalmachen sowie

#nachhaltigERleben zu finden sind, wurden außerdem Aktionskampagnen in den Zentren vor Ort veranstaltet. Dies ist besonders gut in der NABU Umweltwerkstatt Wetterau mit den „Aktionstagen ohne Plastikmüll“ gelungen. Bei diesen wurden u.a. in Workshops die Themen Mülltrennung und Müllvermeidung mit Jugendlichen thematisiert und ihre persönlichen Verhaltensweisen reflektiert.



© Ökowerk Berlin

Instagram mit links?

Ein Fazit der Teilnehmenden war, dass eine regelmäßige Interaktion auf Instagram sehr arbeits- und zeitintensiv ist. Die Beiträge benötigen Planung im Vorfeld, Bearbeitung im Nachgang und eine gewisse Kontinuität der Veröffentlichung, um überhaupt Reichweite zu generieren. Auch für die teilnehmenden jungen Menschen bestand eine wichtige Erfahrung darin, einmal selbst zu erleben, was nötig ist, um einen Beitrag professionell zu erstellen. Es stellte sich nämlich heraus, dass die meisten jungen Menschen Instagram eher passiv nutzen. So konnten sie einen Perspektivwechsel von der*dem Follower*in zum*zur Content Creator erleben. Damit fand die Kompetenzerweiterung nicht nur auf Seiten der UBZs statt, sondern auch bei den jungen Menschen.

Außerdem wurde festgestellt, dass kreative Instagram Posts das Interesse an Nachhaltigkeitsthemen bei Nutzer*innen wecken können, die sich sonst eher für andere

Themen interessieren. Dies gelang dem Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin mit einer Nachhaltigkeits-Ballade in der Gaming-Szene. Auch wenn die Beiträge der jungen Menschen auf den Instagram-Kanälen der Umweltbildungszentren nicht besonders viele Nutzer*innen erreichen konnten, hat bereits das Erstellen der Beiträge bei den Teilnehmenden Denkprozesse angestoßen, die Reflexion des eigenen Verhaltens angeregt und ihnen die Möglichkeit gegeben, sich kreativ auszuprobieren. So wurde zum einen die Medienkompetenz gefördert und zum anderen ein Lernen auf mehreren Ebenen ermöglicht.

Influencing

Die Zusammenarbeit mit Influencer*innen gestaltete sich bei den meisten Modellprojekten schwierig und glückte nur, wenn auf bestehende Kontakte zurückgegriffen werden konnte. Erfolgreich war die Kontaktaufnahme vor allem bei sogenannten Sinnfluencer*innen. Diese beschäftigen sich hauptsächlich mit Themen des Klimaschutzes, der Umweltbildung oder BNE, stellen jedoch nur einen kleinen Anteil der erfolgreichen Influencer*innen dar. Aufgrund des speziellen Fokus und der wenigen Kooperationsmöglichkeiten haben sie tendenziell eine geringere Reichweite. Die Entscheidung mit einem*einer Influencer*in zu kooperieren, um Bildungsinhalte zu teilen, sollte außerdem gut überlegt sein. Denn Influencer*innen sind nicht nur Multiplikator*innen, sondern werden vermehrt als „persönliche Medien- und Marktunternehmen“ gesehen. Mit anderen Worten: Sie haben großen Einfluss, geben maßgeblich neue Trends vor und regen oft zum Konsum an. Jugendliche wählen sie

nach Übereinstimmung der eigenen Interessen aus und können sie als Vorbilder ansehen.

Die Erfahrung aus den Modellprojekten hat gezeigt, dass bei einer Zusammenarbeit klare Kommunikation notwendig ist, damit von Anfang an deutlich ist, was die Zusammenarbeit beinhaltet und welche Art von Bewerbung der eigenen Projekte gewünscht ist.

Die Frage, welche Bedeutung soziale Medien und vor allem Instagram und Influencer*innen für die Bildung für nachhaltige Entwicklung haben, konnte im DINO-Projekt in Ansätzen, jedoch nicht abschließend beantwortet werden. Durch die Zusammenarbeit zwischen Umweltbildungszentren und jungen Menschen konnte eine Auseinandersetzung mit eigenen Normalitätsvorstellungen und Konsumverhalten angeregt werden. Die jungen Teilnehmenden nutzten die Möglichkeit, sich kreativ in die Nachhaltigkeitskommunikation einzubringen und dadurch Medienkompetenzen zu erlangen sowie Anregungen für eine nachhaltige Alltagsgestaltung zu bekommen. In den UBZs wurde wiederum ein Grundstein dafür gelegt, Social Media zukünftig vermehrt in Bildungskontexten einzusetzen. Damit dies zielführend ist, braucht es jedoch ein durchdachtes Konzept und eine längere Laufzeit als es im Rahmen des Projekts möglich war.

Autorinnen und Kontakt:

Julia Pesch: pesch@anu.de, 069 / 977 833 93) und Fiona Specht: specht@anu.de

Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e.V.

BLICKPUNKT

IMPULSE AUS DER MEDIENPÄDAGOGIK FÜR EINE DIGITAL GEPRÄGTE BNE

Dr. Verena Ketter ist seit 2015 Professorin für Medien in der Sozialen Arbeit an der Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege der Hochschule Esslingen. Sie lehrt und forscht zu Fragen im Kontext von Medien in der Sozialen Arbeit, Medienpädagogik, Jugendbildung, Jugendbeteiligung mit digitalen Medien, Sozialraum, methodischen und didaktischen Zugängen, Virtuelle Realität und Digitalisierung der Hochschulbildung. Auf der [ANU-Tagung „Lernen zwischen Bits und Bäumen“](#) im November 2022 hat sie den Teilnehmenden in ihrem Vortrag bereichernde Einblicke in die medienpädagogische Arbeit in Zusammenhang mit Nachhaltigkeitsthemen gegeben. In diesem Interview beleuchten wir einzelne Fragestellungen nochmals in kompakter Form (Interview: Larissa Donges).



Prof. Dr. Phil. Verena Ketter, Professorin für „Medien in der Sozialen Arbeit“ an der Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege der Hochschule Esslingen, Foto: Simone Krippel-Ketter

Frau Ketter, Sie beschäftigen sich in Ihrer Forschung und Lehre sowohl mit der Medienpädagogik, als auch mit der Jugendbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Welche Schnittmengen und Parallelen sehen Sie zwischen diesen Bereichen?

Bei Bildung für nachhaltige Entwicklung betrachte ich mich eher als Lernende und bringe meine Expertise aus der Medienpädagogik und Jugendbildung in die aktuelle Fachdiskussion ein. Die Medienpädagogik und die BNE beziehen sich meines

Erachtens auf ein vergleichbares Bildungsverständnis, wonach Bildung als unabgeschlossener Transformationsprozess gilt, der im Spannungsverhältnis von individueller Autonomie und gesellschaftlicher Anpassung verläuft. So verstandene Bildung in Zeiten der Digitalisierung ist nicht nur auf die bloße Anhäufung von Wissen reduziert. Vielmehr werden im Kontext solcher Bildungsprozesse vorhandene Auffassungen und Sichtweisen auf das eigene Selbst, auf Formen des Zusammenlebens und auf die Welt reflektiert sowie infrage gestellt. Dies kann zum Revidieren und zur Veränderung von Selbst-Mitmenschen-Welt-Verhältnissen führen. Selbstbestimmung und Unabhängigkeit werden zwar angestrebt, jedoch nicht völlig losgelöst, sondern vielmehr in sozialer Verbundenheit. Daher sind bei der Ausgestaltung von Bildungsangeboten in der Medienpädagogik und meiner Auffassung nach auch in der BNE die drei Grundfähigkeiten von Wolfgang Klafki zu berücksichtigen: die Fähigkeit zur Selbst- und Mitbestimmung sowie zur Solidarität.

Darüber hinaus beziehen sich BNE und Medienpädagogik auf Kompetenzmodelle,

in denen es anstelle von Verboten, Verhaltensvorgaben und ausschließlicher Wissensvermittlung um die Entwicklung von Gestaltungskompetenz bzw. Medienkompetenz (mit Medienkunde, -kritik, -nutzung und -gestaltung) geht. Beide Modelle basieren auf einem kritisch-konstruktivistischen Bild eines über eigene Ressourcen verfügenden Subjekts, das aufgrund dieser eigenen Kräfte handlungs- und gestaltungsfähig ist. Grundlage bilden jeweils das Erkennen, Hinterfragen und Einschätzen gesellschaftlicher Entwicklungen sowie Normen, inklusive digitaler Technologieentwicklungen. Diese Reflexionen sind anschließend auf das eigene Handeln in sozialer Verantwortung zu übertragen.

Insbesondere die Partizipation spielt ja in der BNE eine wichtige Rolle. BNE zielt darauf ab, Menschen zu befähigen, eine nachhaltige Zukunft aktiv mitzugestalten. Gleichzeitig werden auch die Bildungsangebote selbst partizipativ und interaktiv gestaltet. Welche Chancen (oder auch Risiken) sehen Sie diesbezüglich in digitalen Methoden und Räumen?

Diese Frage ruft bei mir mehrere Nachfragen hervor: Was bedeutet denn „digitale Methoden und Räume“? Handelt es sich um eine Zweiteilung in analog/online und digital/offline? Diese Trennung hat der Medienphilosoph Peter Weibel bereits Mitte der 1990er-Jahre mit dem Begriff „vireal“ aufgehoben. Der Mediendidaktiker Michael Kerres verwendet im Jahr 2017 die Bezeichnung „digital geprägt“ und im 16. Kinder- und Jugendbericht zum Thema „Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter“, veröffentlicht im November 2020, wird von „onlife“ gesprochen. Alle

diese Begriffe verdeutlichen, dass es eine Ausschließlichkeit nicht gibt und unsere Lebensrealität nicht in zwei getrennten Welten stattfindet. Sie sind hingegen als Verschmelzung zu verstehen, die von uns verlangt, weg von dem Gedanken des Ersetzens hin zur Ergänzung zu kommen. In diesem Sinne denken und handeln übrigens viele junge Menschen, wenn sie (re)mixen, also aus etwas Altem Neues entwickeln. Und genau hierin liegt eine entscheidende Grenze: Technik oder Tools führen nicht per se zu mehr Teilhabe. Bildung, soziale Herkunft u.a.m. beeinflussen die Nutzung digitaler Medien und führen zu einer Reproduktion bestehender, auch struktureller Ungleichheiten wie die digitale Ungleichheitsforschung nahelegt. Mit niedrigschwelligen und diversitätssensiblen Angeboten sowie Interventionen gilt es, diesen Ungleichheiten zu begegnen, um möglichst viele an der Entwicklung von Neuem teilhaben zu lassen.

Wie können wir dann Ihrer Meinung nach medienpädagogische Ansätze und digitale Tools verantwortungsvoll und ziel führend in der BNE nutzen? Was sind die Kriterien für eine „gute“ digital geprägte BNE?

Die technisch-instrumentelle Nutzung digitaler Tools ist ja nur ein Teilaspekt der Medienpädagogik, worauf sie jedoch allzu oft reduziert wird. Ausgehend von dem oben skizzierten Bildungsverständnis eröffnet die Medienpädagogik seit mindestens den 1980er Jahren im Rahmen zahlreicher, handlungsorientierter Medienprojekte eine reflektiert-kritische Auseinandersetzung mit ökologischen, ökonomischen und sozialen Themen. In Anlehnung an das Sternmodell der BNE von Gerhard Becker, das zur Begriffsschärfung der nachhaltigen Entwicklung beitragen soll, können diese drei

Dimensionen um Partizipation und Kultur ergänzt sowie das Soziale in Gerechtigkeit umgewandelt werden. Im Mittelpunkt dieser miteinander verwobenen und gleichwertigen Dimensionen steht die Transformation von digital geprägten Selbst-Mitmenschen-Welt-Verhältnissen, entsprechend des Bildungsbegriffs der oben eingeführt wurde. Auf diese Weise erstrahlt der „Stern digital geprägter Bildung für nachhaltige Entwicklung“, dessen Kriterien zur Analyse, aber auch als Praxisimpuls herangezogen werden können.

Kennen Sie gute Praxisbeispiele, die die oben genannten Kriterien erfüllen und wertvolle Impulse für die eigene Arbeit geben können?

Nach einer Analyse von Bildungsangeboten mit Bezug zur Medienpädagogik oder zur BNE lassen sich folgende Praxisprojekte einer der fünf beschriebenen Dimensionen zuordnen. Die meisten Projekte lassen sich auf der Ebene der Ökologie verorten und nehmen die Erhaltung des Ökosystems in den Blick. Hierunter fallen Filmproduktionen (z.B. Umweltfilmredaktion des Medienprojekts Wuppertal), ein mediengestütztes Aktionsbuch für Kinder im Vorschulalter und App-gestützte Stadtrallyes („Expedition Stadt“ der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und ein nachhaltiger Spaziergang durch Esslingen der Hochschule Esslingen). Das in dieser Ausgabe vorgestellte Projekt DINO A zum Wandel von Normalitätsvorstellungen in digitalen Lebenswelten hat Seltenheitswert, da es sich mit dem Thema Identitätsbildung und Konsum, dem eigentlichen Kern einer digital geprägten BNE widmet: Der Transformation von Persönlichkeitsbildung in Bezug zu den Mitmenschen und der Welt. Zur Dimension

soziale Gerechtigkeit zählt das Bildungsangebot BNE-Kit II „365 BNE-Perspektiven“, das didaktische Anleitungen für den Kindergarten bis zur neunten Schulklasse anbietet. Die DIGITALWERKSTATT Karlsruhe oder das ComputerProjekt Köln e.V. sind Praxisbeispiele der Kultur-Ebene, weil sie kreativ-ästhetische Ausdrucksformen in reflektiert-kritischer Form aufgreifen. Wie auch in anderen MakerSpaces, DIY-, Up- und Downcycling-Projekten werden Weiterentwicklungsmöglichkeiten von beispielsweise aussortierten Notebooks und grundlegende Themen der Digitalisierung wie z.B. der Schutz persönlicher Daten behandelt. „Güggeltown – Die Stadt aus dem 3D-Drucker“ oder Online-Jugendbeteiligungsprojekte sind Beispiele für Stadtentwicklungs- und Sozialraumprojekte und repräsentieren die Dimension Partizipation. Auch die kostenlosen Online-Kurse „bjjMOOC – Online-Kurs für digitale Jugendbeteiligung“ und „bjjMOOCrecht – Alles was Recht ist“ stellen einige Tools und Praxisprojekte vor. Das Projekt „ÖHA! Ein Mit-Mach-Projekt der PH Wien“ setzt sich z.B. mit den Produktionsbedingungen eines Smartphones auseinander, weshalb es die Ebene der Ökonomie vertritt. Bei den Projektanalysen wurde deutlich, dass viele Bildungsangebote noch nicht die fünf Dimensionen zusammendenken, sich die Verknüpfung von Medienpädagogik und BNE am Anfang befindet und somit weiterer kooperativer Handlungs- sowie Forschungsbedarf besteht.

Kontakt:

Verena Ketter

verena.ketter@hs-esslingen.de

www.hs-esslingen.de/personen/verena-ketter

INFORMATIONEN ZUM THEMA

MedienBildung für nachhaltige Entwicklung

Kann Medienpädagogik nachhaltig sein? Ist eine Disziplin, die Menschen ihrem Selbstverständnis nach zum souveränen und mündigen Umgang mit medialen Welten befähigen will, überhaupt mit der Idee von Nachhaltigkeit vereinbar? Und unter welchen Umständen widersprechen medienpädagogische Angebote den Anliegen der Idee von Nachhaltigkeit? Die Ausgabe 04/2021 der Zeitschrift *merz* regt einen Diskurs über die Bedeutung und Ausgestaltung von Nachhaltigkeitsfragen für die Medienpädagogik und deren Haltungen gegenüber der Idee Nachhaltigkeit an.

www.kurzelinks.de/zeitschriftmerz

How2Influence

In dem Projekt How2Influence der medialepfade e.V. und in Kooperation mit JFF-Institut für Medienpädagogik beschäftigten sich Jugendliche aus Berliner und Brandenburger Schulen mit den Fragen, welche Bedeutung Influencer*innen für die Sozialisation, die Wertevorstellungen und Identität Jugendlicher einnehmen. Dafür entwickelten die Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen Konzepte für eigene Instagram- und YouTube-Kanäle, auf denen sie selbst produzierte Inhalte zur kritisch-reflexiven Betrachtung der Rolle, Motivation, Verantwortung und Bedingungen von Influencer*innen veröffentlichten.

www.how2influence.de/ueber-das-projekt

Workshop Instaheros

Der Workshop "Instaheros" wurde aufgrund der hohen Bedeutung von Instagram im Medienalltag Jugendlicher konzipiert. Es ist ein interaktives online Format, bei dem die

Jugendlichen über mehrere Tage spielerisch für die Themen Hate Speech und Fake News sensibilisiert werden. Dadurch soll die Medienkompetenz und die Selbstbehauptung gestärkt werden. Bei Interesse kann eine Anfrage an den Verein Initiative Creative Gaming e. V. gestellt werden.

www.creative-gaming.eu/offer/instaheroes

Workshop instAR.lab

Die Demokratielabore der Open Knowledge Foundation Deutschland haben verschiedene Workshops rund um das Thema Digitalisierung erstellt, durch die Jugendliche dazu befähigt werden aktiv an digitalen gesellschaftlichen Prozessen teilzunehmen. Im Workshop "instAR.lab" erstellten Jugendliche eigene Posts mit Augmented Reality und teilten sie auf Instagram. Dadurch setzen sie sich kritisch damit auseinander, was sich am ehesten vermarkten lässt, wie potentielle Beeinflussung funktioniert und welche Verantwortung damit einhergeht. Die Workshops können gebucht oder mit dem bereitgestellten Material selbst durchgeführt werden.

www.demokratielabore.de/workshops/instarlab

IMPRESSUM

Herausgeber:
Arbeitsgemeinschaft Natur- und
Umweltbildung Bundesverband e.V. (ANU)

Redaktion und Satz:
Larissa Donges
donges@anu.de
ANU Bundesverband
Kasseler Str. 1a, 60486 Frankfurt/M.